

G e s e h g e b u n g .

Vom Rath der Stadt Leipzig wurde am 18. Jan. verboten: Morel = Rubempre, Enthüllung der Geheimnisse der Zeugung, übers. von Dr. C. van Leyden in Nizien. 1837.

B u c h h a n d e l .

Vorschlag, der Buchhändler-Messe eine Böttcher-
Woche anzuhängen.

Acht Tage vorher, ehe die officielle Glocke die Leipziger Messe einläutet, fängt dieselbe bekanntlich schon an. Es war eine Zeit, wo die Firmen, mit denen die grauen Wände der Leipziger Straßen alsdann tapezirt werden, nicht eher aufgezo-gen werden durften, als bis jene Glocke das Signal dazu gab. Eine ursprüngliche Ausnahme scheinen nur die ehrlichen Böttcher erhalten zu haben, und wie billig, denn man braucht Böttche, wenn man Waaren transportiren läßt. Später mögen sich nach und nach speculative Käufer und Verkäufer von Bis und Leder, von Tuch und Pelzwerk zu den Böttchern gefellt haben, um zu fischen, ehe das Gedränge anging, bis zuletzt der ganze Schwarm von Messebesuchern acht Tage früher in Bewegung gerieth und so ist es seither geblieben; die anticipirte Woche heißt nun die Böttcherwoche. Der Buchhandel allein ist dem alten Schall gehorsam geblieben, wie es bei der glücklichen Schwerefälligkeit, die um seine innere Beweglichkeit wie eine dicke Kruste liegt, naturgemäß war. Wenn ich mir erlaube, eine Böttcherwoche für den Buchhandel vorzuschlagen, so thue ich's nur, weil ich überzeugt bin, daß dadurch keine Umwälzung entstehen wird, die das Haus in seinen Fugen erschüttert, und weil ich Gehör zu erhalten hoffe, da ich nicht propontiren werde, die Jubilate-Glocke durch anticipirtes Klimpeln mit den Geldseckeln zu ersetzen, sondern, weil ich vielmehr diese Woche unsern leidigsten Schätzen, dem Maculatur, dedicirt haben möchte, und zwar nicht aus Fürsorge für die Krebsse der Jubilate-Woche, sondern um dem Maculatur ernsthaft den Krieg zu machen. Es hat sich dessen eine solche kolossale Menge unter allen Giebeln gesammelt, daß wohl jeder Vorschlag, es zu Ehren zu bringen, einige Aufmerksamkeit verdienen dürfte, selbst ein anon-
mer. Der Zweck der Verlängerung der Messe a priori um acht Tage sollte hauptsächlich sein, die Institution des Messebesuchs wieder fruchtbarer zu machen, indem man sie ihrer Grundidee, von der sie sich entfernt hat, wieder zuführt, und in den Vordergrund stellt, was die Zeit in den Hintergrund geschoben hat, nämlich: mercantili-
sche Zwecke, Kauf und Verkauf, Tauschhan-
del, Speculation. Unsere Väter bequemten sich anfänglich zur Messe, um einander die Bücher, die sie gedruckt hatten, zu verkaufen, oder, was dasselbe bedeutet, da Bücher die Gegenwerthe waren, zu vertauschen. Mit klingenden Werthen wurde in der Regel nur salbirt; das Abrechnen war rein Nebensache. Später wurde des Stoffes zum Abrechnen so viel, daß es allein die verfügbare Zeit füllte. Wie pürschte man athemlos nach Gläubigern und Schuldnern! Wer hätte mehr an Anderes denken können! Dazu kam, daß sich der Geschmack am Auf-

stapeln großer Lager verlor, daß die Tauschgeschäfte bei der herkömmlichen Manier widrig und fast unmöglich wurden; kurz, die Messe war zur bloßen Spazierfahrt nach der Generalbörse geworden, da die Fahrt aber weit und darum kostbar war, so verwandte Deutschlands intelligenter Buchhandel jährlich 30—50,000 fl. , um in der häßlichsten Höhle des Paulinums die Rechnungen zu entwirren, und den Frieden durch Erfüllung der Pflichten zu besiegeln. Da nun aber die neue, schöne Börsenhalle eine bessere Einrichtung der Geschäfte und eine Abkürzung der Arbeiten möglich gemacht hat, da, wie sich gezeigt hat, eine ganze Woche Zeit erübrigt werden kann, so wird gewiß Jeder gern dem Anfang der Messe zulegen, was er am Schlusse an Zeit gewinnt, wenn mit dem dürrn Geschäft des Abrechnens noch ein productiver Zweck verbunden werden kann. Oder sollten in der That nicht wieder einige Tage dem productiven Verkehr gewidmet werden können? Sollen die Thaler, die wir um den Nikolaihof säen, fort und fort todt bleiben, ohne Hoffnung einer Auferstehung? Ich weiß wohl, daß Viele namentlich dem Tauschgeschäft abgeneigt sind, und wie es jetzt behandelt wird, bin ich es nicht minder. Der fingirte Werth, den wir den Büchern beilegen, darf nicht immer Maasstab bleiben, wenn wir wieder Tauschgeschäfte machen wollen. Er ist es hauptsächlich, der gegen diese Art von Geschäften mißtrauisch macht. Wer für seine Artikel billige Preise macht, ist allzusehr im Nachtheil gegen den, der durch falschen Calcul oder Autorengelz veranlaßt worden ist, die seinigen überfein auszuspißen. Eine andere Waage muß gesucht werden, um den Gegenwerth zu ermitteln. Sie möchte darin bestehen, daß man beim Tauschhandel eine allgemeine Norm für den Druckbogen festsetzt, die in einer beliebigen Summe, in einem Conventionswerthe, ausgedrückt werden kann, und daß man den immateriellen Werth, den die Meinung, die Nachfrage, den Büchern giebt, in Procenten darauf schlägt. B. wolle z. B. mit C. ein Tauschgeschäft machen. B. hat einen Artikel, der nach der Convention einen Thaler Werth hat. C's Artikel hat einen Conventionswerth von zwei Thln. Allein B. legt dem seinigen vornweg einen umhundert Procent höhern Werth bei, was C. zugiebt, der dem B., weil dieser auch dann noch keinen Tausch machen will, noch 50 Procent weiter bietet, d. h. mit andern Worten: C. giebt dem B. 3 Exemplare seines theuren Buches, für 2 Exemplare von dessen wohlfeilern. Eine solche Art des Traffics wäre bei einem Tauschgeschäft von Hause aus nicht möglich. Man blicke nicht vornehm auf sie herab; hier ist nur nobel, was vernünftig ist. Ob sie nützlich sei, ist die weitere Frage. Der Werth der Bücher, wie jeder andern Waare, wird schon dadurch erhöht, wenn die Vorräthe auf dem größtmöglichen Raume vertheilt werden; er sinkt bis zur völligen Werthlosigkeit, wenn sie in großen Massen bei einander sind; dies ist bei den Vorräthen eines Bucherverlegers mehr als irgend sonst der Fall. Die Zersplitterung wird freilich, wenn sie systematisch eingeführt wird, machen, daß der nominelle Werth der Bücher, der Ladenpreis, nicht lange bestehen bleibt. Es ist dies eine Schattenseite des Tauschgeschäfts, und man darf sich nicht verhehlen, daß in seiner Abrundung die Gefahr liegt, der